

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Vester Zeitung.)

1832.

XCIV.

22. Nov.

Wo Glaub' ist, ist auch Aberglaube;
Er schließt ihn, wie der Wein der Traube
Im Weingeist auch den Essig, ein.
Die Weisheit lautet: Staub vom Staube
Und doch des Staubes Herr zu seyn.

Goethe hatte, wie alle Menschen die in der Gemüthswelt leben, seinen Aberglauben. Selbst die größten Geister sind davon, unter jener Voraussetzung, nicht frey. Aber wenn sie sich dadurch mit den beschränkten Köpfen auf Eine Linie, auf die der Menschlichkeiten, stellen, so geschieht dieß nur dem Namen und der Wirkung nach; denn letztere halten sich damit nur an die nächste beste Erfahrung, erstere hingegen wissen sich aus den unendlichen Unbegreiflichkeiten in der Weltordnung Bescheid zu geben. — Der Glaube, daß kleinere Unglücksfälle einem größeren vorangehen, d. h. daß die Vorsehung den Menschen auf Schweres durch das Leichtere warnend vorbe-reite, beherrschte Goethe'n dergestalt, daß er einst anstatt in's ferne Bad nach Baden-Baden zu fahren, nach Tennstädt reiste, weil der Wagen auf dem Wege in's erstere nicht fern von Weimar umschlug. Der 22. März galt ihm als unglücklicher Tag, weil da sein Freund Voigt gestorben, und (1825) das Theater in Weimar abgebrannt war. An einem Tag, dessen Stelle auf seinem Wandkalender beschmückt war, etwas Bedeutendes zu unternehmen, würde ihm schwer angekommen seyn. Ein Basrelief von Napoleon's Kopf war ihm besonders darum von Werth, weil es ohne zu ermittelnde Ursache am Tage der Leipziger Schlacht von der Wand herabfiel und Schaden nahm. Der Rand war dabei größtentheils zerstört worden.

Sich häufen zur Maculatur
Lärm treibend die Scharteden;
Doch still die gütige Natur
Schafft Segen selbst aus Schreden.

Vesuvianische Heilquelle (entdeckt vom Marquis Nunziante). Aus Italien. „Dieses im Juni voriges Jahr am Vesuv mit dem Artesischen Bohrer entdeckte Wasser ist eine Mineralquelle, deren bewundernswürdige Zusammensetzung ihr einen Vorzug vor anderen bekannten gibt, und die Medicin dürfte darin noch wirksamere Elemente für die leidende Menschheit entdecken. Sie gehört unter die sogenannten Salzsäuerlinge; aber ihre Eigenschaften müssen sie selbst von den berühmtesten in Europa unterscheiden. Das vom Prof. Ricci analysirte Vesuvianische Wasser enthält in sechzehn Pfund 86,58 Gran kohlensaures Gas aufgelöst, 142,50 Gr. Sodabicarbonat, 23 Gr. Potaschebicarbonat, 80 Gr. Kalkcarbonat, 0,9062 Gr. Eisencarbonat, 63 Gr. Sodasulfat, 15 Gr. Pottaschesulfat, 5 Gr. Bittererdesulfat, 24 Gr. Natriumchlorur, 31 Gr. Potassiumchlorur, 43,1301 Gr. Hydrochlorat der Bittererde, 2 Gr. Kalkerde-Phosphat, 9 Gr. Kieselerde, 1,6551 Gr. Eisenprotoxyd. Offenbar mußte ein Gesundbrunnen von dieser Zusammensetzung die Aufmerksamkeit der Kunst und die Hoffnungen der Menschheit aufregen. In der That eilen Kranke von jedem Alter und Geschlecht in Menge herbei, um seine wohlthätige Wirkung zu benutzen. Man weiß aus den ärztlichen Aufzeichnungen, daß dieses Wasser mit Erfolg Verstopfungen im Darmcanal, in der Leber, in der Milz, in den Nieren und in dem ganzen Drüsen-system auflöst. Bei Steinbeschwerden verschafft es durch seine diuretische und auflösende Kraft große Er-

leichterung. Es hebt siegreich die Abdominalkacherien, heilt rothlauf- und flechtenartige Ausschläge, und ist sehr wirksam in allen Arten von Wassersucht. Bei den so vielfach gestalteten Nervenübeln, so wie im Asthma, convulsivischen Husten, Gesichtsschmerz, Hüftweh, Gliederschmerzen, Rheumatismen, nervösem Magenkrampf, unterdrücktem Appetit, und selbst in der chronischen Hysterie, leistet es gute Dienste. Es wirkt selbst günstig in der Nachitis und in Leiden der Gebärmutter aus Trägheit der Gefäße derselben. Als Bad wirkt es specifisch zur Heilung von partiellen und ganzen Lähmungen und selbst der Epilepsie.“

Wortgewäsch' und Gasconaden
Nützen viel, doch mehr noch schaden;
Nützen viel den Klauenmachern,
Schaden ihren Widersachern.

Zeitgeist. Aus Paris, 6. Nov. „Ein junger Italiener, Namens Giovanni la Cecilia, einer der Redacteurs des zu Marseille erscheinenden Blattes „Giovine Italia“ erhielt folgenden Brief aus Neapel vom 20. Oct.: „Mein lieber Sohn, dein Vater liegt seit zwey Monathen im Gefängniß; dieß ist die Strafe für das, was du in Marseille schreibst. Du hast unser Unglück auf den höchsten Gipfel gebracht. Willst du Nachrichten von uns haben, so wende dich an den Consul; mir ist es verboten, dir zu schreiben.“ — Aus London, 2. Nov. In den Times heißt es: „Eine ganz eigene Folge der Belgischen Revolution ist die, daß der König der Niederlande, der bekanntlich zum Schiedsrichter zwischen Großbritannien und den vereinigten nordamerikanischen Staaten erwählt wurde, um über die Gränzlinie Canadas zu entscheiden, einen Ausspruch gegeben hat, den der amerikanische Senat aus dem Grunde

nicht annehmen will, weil die Verhältnisse des Königs (der Niederlande) sich veränderteten und er zu sehr unter dem Einfluß Englands stehe, während wir Engländer uns über seine Hartnäckigkeit beklagen.“

Gar Mancher frevelt mit dem Paß
Im Antlik ihm gegeben,
Auch ohne Mord, und oft zum Spaß,
Am edlen Menschenleben.

Menschl. Verworfenheit. Aus Montpellier meldet man die am 29. Oct. bei hellem Tag, auf offener Straße, und kaum 100 Schritte vor der Stadt vorgefallene schauerhafte Ermordung des bekannten Doctors und Prof's der Medicin, Hn Delpech, samt der seines Bedienten. Der Mörder war ein gewisser Demptos aus Bordeaux, 36 Jahre alt, den Dr Delpech vor etwa einem Jahr in seiner orthopädischen Anstalt zu Montpellier behandelt hatte. Damals glücklich geheilt, war er einige Tage vor der schrecklichen That, aus unbekanntem Gründen, nach Montpellier zurückgekehrt, und in einer Wohnung vor dem Thore auf der Straße nach Toulouse, wo die Anstalt des Hn Delpech gelegen ist, abgestiegen. Am 28. Abends hatte dieser sich mit seinem früheren Patienten noch sehr freundschaftlich im Theater unterhalten. Am 29. Vormittag war Demptos nicht aus dem Hause gegangen, wohl aber hatte er oft auf dem Balkon desselben sich gezeigt, und unverwandten Blickes nach dem Stadthore gesehen. Als um 1 Uhr Mittags das Cabriolet des Hn Delpech wie gewöhnlich angefahren kam, ergrif Demptos eine zweyläufige Flinte und streckte mit dem ersten Schuß den Bedienten des Hn Delpech an dessen Seite, mit dem zweyten aber auch den letzteren nieder. Das

Pferd des Cabriolets wurde darüber scheu, ging durch, und hielt dann instinctmäßig vor der orthopädischen Anstalt an. Mittlerweile war Hr Delpesch zum Wagen hinausgefallen, und wenige Minuten darnach gab er seinen Geist auf. Alles drängte sich jetzt sofort in das Zimmer des Mörders; man fand ihn todt auf dem Sopha sitzend. Er hatte sich durch einen Pistolenschuß selbst entleibt. Eine zweyte geladene Pistole fand man noch in seiner Tasche. Unter seinen Papieren entdeckte man nichts, was Auskunft über einen so entsetzlichen Vorsatz geben hätte können. — (Neueres. Man meldet nun aus Montpellier, daß es ein Krampfadernbruch war, von dem Dr Delpesch den Demptos geheilt hatte, und daß dieser Willens war, in Bordeaux ein Mädchen, welches er leidenschaftlich liebte, zu heyrathen, die Eltern desselben aber ihm erklärten, es seyen Gründe vorhanden, seine Bewerbung nicht anzunehmen. Demptos bestand darauf, sie zu wissen, und so sagte man ihm denn, daß Dr Delpesch consultirt worden, der ihn in einer früheren Krankheit behandelt hatte, und daß dieser von der Verbindung abrathe. Demnach war es die Leidenschaft der Rache, welche den Verblendeten endlich so weit verführte.)

Industrie. Aus Nordamerika. „Die letzte gesetzgebende Versammlung des Staates NewYork hat 24 Concessionen zu neuen Eisenbahnen, mit einem Capital von 24,775,000 Dollars (fast 50 Millionen Gulden Conv. Mze) bewilligt. Eine dieser Eisenbahnen ist von NewYork, einer der Haupt-Handelsstädte der Welt, an den ErieSee ausgelegt, obwohl zwischen diesen beiden Puncten bereits der große ErieCanal besteht. Solche RiesenUnternehmungen macht

ein einzelner der vereinigten Staaten (24 an der Zahl, mit 6 Gebieten und 1 District).“ — Aus Holland, 3. Nov. „Am 30. Oct.“, schreibt man aus der Cantonnirung Kasteren, „haben die Telegraphen ihr Probestück abgelegt. Des Morgens um 10 Uhr war der Anfang; in weniger als 2 Minuten hatte man Berichte aus einer Entfernung von mehr als 6 Stunden, und es hat sich sonach das schöne Resultat ergeben, daß, wenn die Rebellen (Belgier) irgend eine Bewegung zu machen sich unterstehen sollten, in Zeit von 1 Minute, längs unserer ganzen Linie, in 100 Dörfern Alles unter den Waffen stehen wird.“ — Aus Deutschland. Oeffentliche Blätter Deutschlands beschäftigen sich jetzt viel mit dem Plan einer anzulegenden Eisenbahn von Bremen (Weser, Nordsee) bis an die Donau, ungefähr eine Länge von 110 geogr. Meilen. Man berechnet, daß die Kosten für eine Meile nicht über 100,000 Thlr betragen würden, und die ganze Anlage mit den nöthigen Zusätzen für Gallerien unter den Bergen, oder für die Schachte und Stollen zum senkrechten Hub und zur Ueberlassung der Fuhrwerke, nicht über 14 bis 15 Millionen Thlr Kosten erfordern könne.

KunstDenkw. Aus München, 30. Oct. „Seit ungefähr 14 Tagen befindet sich hier Madame Jaquotot, berühmte Malerin aus Paris. Das Eigenthümliche der Werke der Mad. Jaquotot besteht darin, daß sie auf Porcellan gemalt sind. Man darf sich aber hiebei nicht etwa eine gewöhnliche, mit mehr oder minder Fleiß und Geschicklichkeit ausgeführte PorcellanMalerey vorstellen, wie man sie auf Tassen oder Vasen sieht. Es ist hier von einer eigenen, neu erfundenen, vollendeten Kunst die Rede, wobei

sich der Meister nur des Porcellans, statt der Leinwand oder des Holzes bedient, weil auf diesem Grunde ein Schmelz der Farben möglich ist, wie kein anderes Material ihn zuläßt, und weil, indem die Tafeln durch's Feuer gehen, dadurch die Farben den schönsten Firniß und zugleich ewige Dauer und unvergängliche Frischeit erhalten. Durch sorgfältiges Studium aller bei dieser Malerey vorkommenden Schwierigkeiten und nach unzähligen Versuchen zur Überwindung derselben, ist Mad. Jaquotot des Gelingens ihrer Arbeit vollkommen sicher; überdieß haben ihre Bilder einen Umfang, den man bisher bei der Porcellan-Malerey für unmöglich hielt. Sie bringt Gemälde von 22 Zoll Höhe und 18 Zoll Breite zu Stande. Nach der Natur sind von Mad. Jaquotot die Bildnisse vieler hohen Personen vorhanden und berühmt. Napoleons Porträt war das erste, das von ihr auf Porcellan gemalt wurde.^a

Gestorben sind: Am 31. v. M. in Pavia der berühmte Anatom Ant. Scarpa. Er starb an einer Blasenkrankheit, von der ihn weder die geschickteste chirurgische Hilfe, noch die angestrengtesten Bemühungen seiner Schüler, der Professoren Panizza, Cairolì, und Casorati, retten konnten. Scarpa war 85 Jahre alt, und hinterläßt einen eben so bedeutenden Ruf, als ein beträchtliches Vermögen. — Am 3. d. M. in Göttingen der berühmte Mathematiker, Hofrath und Prof. Bernh. Fr. Thibaut.

Miscellen. Aus Petersburg, 31. Oct. „Der OberArchitect August Ricard v. Montfertrand, nach dessen Plan und Leitung die Alexanderssäule hier errichtet wurde, gibt ein Werk über dieses Monument heraus, welches aus 6 Hefen, jedes mit 6 SteinAbdrücken, 2 Big-

netten und etwa 10 Seiten Text, bestehen wird. Es soll in 2 Großfolio-Bänden, und davon der erste am 27. Juli 1833, der andere aber am 13. Jan. 1834, erscheinen und 350 Rubel kosten.“ — Aus M ü n c h e n. „Ein Steinmetz-Geselle aus Füssen (Schwaben), Namens Joseph Aufleger, hat durch chemische Versetzung, mit Unterstützung des Hofraths Fuchs allhier, dem bekannten Solenhofser und Kehlheimer Schieferstein eine solche Aetzung gegeben, daß dieselbe den Stein ganz durchdringt und dieser bis in die kleinste Ader dem edelsten Marmor gleicht. Polirte Platten solcher Art liegen bereits den Bayerischen Behörden vor, und haben die strengste Prüfung ausgehalten. Bei den kbn. Hofbauten hier sollen mit diesem Stein die äusseren Wände bekleidet werden.“ — Aus B r a s i l i e n. „Nachrichten aus Rio-Janeiro melden, daß der preussische Naturforscher Sellow auf seiner Landesbereisung im Dec. v. J. im Rio Doce unweit der Katakten todt im Wasser gefunden wurde.“ — Aus P a r i s. „Von der „Geschichte der französischen Revolution“ von Hrn Thiers, jetzigem Minister des Innern, ist so eben hier bei Didot eine neue Ausgabe erschienen. Verändert ist nichts darin, nur berichtigt ist Manches, und der Styl ist correcter. — Man klagt sehr über Mangel an tauglichen Subjecten für die verschiedenen Regierungsämter. Die neuere Generation zwischen 25 und 35 Jahren hat gar nichts gelernt; ihre Studien haben fast allein in Journal- und Broschüren-Lectüre bestanden; das gibt denn viel Geschwätz, aber kein Wissen, keine Brauchbarkeit.“

C h a r a d e.

Nicht alt, nicht ganz, und Boden
Zuvörderst auszuroden.

Ch. Nro 93. Mitgetheilt.